



Foto: MEV

Das Lernen selbst organisieren

Sämtliche Formen handlungsaktiven Unterrichts fördern die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen. Birgit Landherr und Martin Herold haben in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und der PH Weingarten ein Konzept für Selbstorganisiertes Lernen (SOL) entwickelt.

Die Bereitschaft, das ganze Leben lang zu lernen, ist eines der wichtigsten Anliegen heutiger Bildungspolitik. Mit der Bereitschaft ist es jedoch nicht getan: Gelingen kann lebenslanges Lernen nur, wenn der Einzelne auch über die Fähigkeiten verfügt, sich weiterzubilden. Selbstorganisiertes Lernen (SOL) zielt einerseits darauf, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Lernen weitgehend selbst zu organisieren und im weitesten Sinne Handlungsfähigkeit zu erwerben – eine heute unstrittige Forderung an die schulische Ausbildung. Andererseits sollen die Lehrkräfte durch die Zunahme der Schüleraktivität während des Unterrichts mehr Freiräume erhalten, um beispielsweise intensive individuelle Beratungsgespräche in den Unterricht einzubinden.

Verantwortung übernehmen

Je früher Schüler lernen, eigenständig zu arbeiten, desto leichter und selbstverständlicher wird es für sie sein, Verantwortung für das eigene Lernen und für das der Lerngruppe zu übernehmen. Dabei entfalten sie schrittweise Kompetenzen wie Konflikt- und Kompromissfähigkeit, Solidarität, Kommunikationstechniken, realistische Selbsteinschätzung, Fähigkeit zum vernetzten Denken und vieles andere mehr. All dies sind Ziele, die der Erziehungs- und

Bildungsauftrag heute stellt und die für das allseits geforderte lebenslange Lernen unabdingbare Grundvoraussetzungen schaffen.

Keine neue Methode

SOL ist keine weitere methodische Variante. SOL liefert einen Rahmen, um die viel beschworene neue Lern- und Unterrichtskultur praktisch umzusetzen. Es basiert auf grundlegenden pädagogischen und psychologischen Forschungsergebnissen; dennoch ist SOL kein wissenschaftliches Konzept, sondern setzt praxis- und handlungsorientiert an der Schulwirklichkeit an. Es bietet Schülern die Möglichkeit, schrittweise selbstständiges und -verantwortliches Arbeiten einzuüben. Umgekehrt können Lehrkräfte allmählich ihre traditionelle Funktion der Wissensvermittlung im Sinne von Beratung und Gestaltung von Lernsituationen erweitern. SOL ist ein Konzept sowohl für allgemein bildende als auch berufliche Schulen.

Klare Struktur

SOL beginnt mit kleinen Schritten, die problemlos in den bislang hauptsächlich lehrerzentrierten Unterricht eingebaut werden können. Am geeignetsten sind Themenstellungen, die vorwiegend der Wissensvermittlung dienen.

Hierbei können die für SOL wesentlichen Kompetenzen eingeübt werden. Dazu gehört beispielsweise die Arbeit mit speziellen Fachtexten, die strukturiert und kurz zusammengefasst werden müssen, oder das zielorientierte Arbeiten in einer Gruppe mit anschließender Präsentation des Gelernten. Sicherlich ist dies alles mit einer einmaligen Übungsphase nicht erreichbar.

Anfangs ist dieser Lernprozess durch starke Steuerung und klare Vorgaben bestimmt. Organisatorisches Grundprinzip bei allen Lernarrangements, die mit dem Schwerpunkt der Wissensverarbeitung und Wissensvermittlung arbeiten, ist das Gruppenpuzzle. Dieses arbeitsteilige Verfahren als komplexe kooperative Lernform erfordert eigenverantwortliches Erarbeiten und setzt auf gegenseitiges Vermitteln, wobei die anderen Gruppen stets auf die Ergebnisse der eigenen Gruppe angewiesen sein sollen.

Die zweite didaktisch-methodische Grundlage ist das Sandwichprinzip, der geplante Wechsel von individuellen und kollektiven Lernphasen, um möglichst vielen Lernbedürfnissen, Lerntypen und Lernwegen gerecht zu werden.

Die dritte Grundlage bildet der Einsatz von Advance Organizern, die als vorausgehende Lernhilfe in visualisierter Form die wesentlichen Inhalte und Zusammenhänge der kommenden Unterrichtseinheiten darstellen.

Offene Lernarrangements

Haben die Schüler die für SOL erforderlichen Grundkompetenzen erworben, müssen die Lernarrangements diesem Lernfortschritt Rechnung tragen. Die anfänglich klare Strukturierung des Unterrichts mit Gruppenpuzzle und vorgegebener Sandwichstruktur wird immer offener gestaltet: Die Jugendlichen planen ihren Arbeitsprozess beispielsweise so, dass sie geeignete Methoden in Abstimmung mit der Arbeitsaufgabe und in der zur Verfügung stehenden Zeit selbst koordinieren. Sie entscheiden selbst, wie sie in Gruppen und in individuellen Arbeitsphasen die

Service



Eine ausführliche Darstellung des von Martin Herold und Birgit Landherr in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und der PH Weingarten entwickelten Konzepts für Selbstorganisiertes Lernen (SOL) ist unter dem Titel „Selbstorganisiertes Lernen. Ein systemischer Ansatz für Unterricht“ im Schneider Verlag erschienen (210 Seiten, 24 Euro, 2003, ISBN 3-89676-656-2).

Aufgabe am besten lösen können. Da in vielen Schularten anspruchsvolle Prüfungsformen wie Projektarbeiten oder vorbereitete Präsentationen eine immer größere Rolle spielen, sind diese Übungen zugleich eine sehr gute Prüfungsvorbereitung.

Die Erwartung, dass von Schülern erarbeitete Ergebnisse bei selbstorganisierten Lernprozessen immer richtig und perfekt sein müssen, ist selbstverständlich illusorisch. Immer wieder werden Fehler auftauchen, die verbessert und besprochen werden müssen: dies ist eine der Hauptaufgaben für die Lehrkräfte. Sie sollten erkennen und eingreifen, wenn eine Arbeitsgruppe falsch plant, in die Irre führende Lösungsstrategien verfolgt oder wenn Wissenslücken die Arbeit blockieren. Auch das gemeinsame Lernen und Arbeiten in Gruppen ist eine anspruchsvolle Forderung, die alle am Lernprozess Beteiligten immer wieder mit Fehlschlägen konfrontiert und herausfordert.

Entlastung der Lehrkräfte

Unterricht nach dem Konzept von SOL eröffnet Freiräume und vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten: Die Schüler können und sollen Arbeitsaufträge auch in Abwesenheit der Lehrenden ausführen. Dies ist besonders bei fächerübergreifenden Projektarbeitsphasen von zentraler Bedeutung, aber auch im Fachunterricht beispielsweise zur Vorbereitung auf Prüfungen.

Wer als Lehrkraft solche Unterrichtsphasen schon einmal geplant hat, kennt deren Vorteile. Die Schwerpunkte liegen nicht mehr in der detailgenauen Einzelstundenvorbereitung, sondern in Überlegungen, was sich die Schüler aneignen und vor allem wie sie bestimmte Inhalte erlernen sollen. Auch während der Umsetzung ergeben sich für die Unterrichtenden Vorteile: Der Lehrer steht nicht mehr im Mittelpunkt, sodass entstehende Freiräume für andere wichtige Aufgaben wie individuelle Beratung und Unterstützung genutzt werden können. «

Autorin/Ansprechpartnerin



Dr. Birgit Landherr
Alemanenstrasse 29
72124 Pliezhausen
Telefon: 0 71 27-7 10 48
Fax: 0 71 27-7 10 55
Birgit.Landherr@t-online.de